

Die Veste Munot, das Wahrzeichen Schaffhausens, und die Erneuerung ihrer Zinne

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Veste Munot, das Wahrzeichen Schaffhausens. — Ideenwettbewerb für die Erneuerung der Munot-Zinne. — Sommerhitze und Trinkwasserversorgung. — Atlantik-Flugverkehr. — Ein Vorschlag für die Gestaltung von Bahnhofbrücke und Globus-Neubau in Zürich. — Mitteilungen: Neuer ultraleichter spanischer Schnelltriebzug. Eidg. Technische Hochschule. Vereinfachung des Gefrierfahrens im Grundbau. General-Vers. S. E. V. u. V. S. E. vom 28./29. August in Montreux. Feier «100 Jahre

Gaswerk Bern». General-Vers. des S. I. A. Einführungskurs ins kaufmänn. Rechnungswesen für Ingenieure und Techniker. 50 Jahre elektr. Zahnradbahn. Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte. Bureau für Bauwirtschaft. Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Techn. Physik an der E. T. H. Kant. Geweremuseum Bern. Schweiz. Werkbund. — Wettbewerbe: Bebauungsplan Romanshorn. Zwei Eidgenössische Verwaltungsgebäude in Bern. Bezirksgebäude in Dielsdorf.

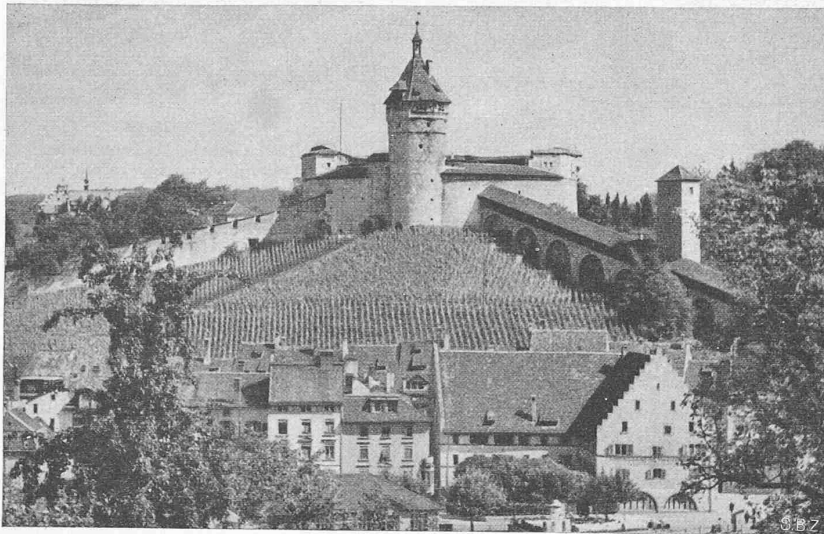


Abb. 1. Der Munot aus Süden, erbaut 1563/82. Rechts unten die Schiffflände

Die Veste Munot, das Wahrzeichen Schaffhausens, und die Erneuerung ihrer Zinne

Wenige unserer alten Schweizerstädte erfreuen sich einer so stolzen und gleichzeitig so bürgerlich-behägigen Stadtkrone wie Schaffhausen sie in seinem Munot, oder «Unnoth», wie er früher hiess, besitzt. Er ist ein in mehrfacher Hinsicht bemerkenswertes Baudenkmal aus dem XVI. Jahrhundert, erbaut von 1563 bis 1582 an Stelle eines früheren, viereckigen Turmes. Einmal ist diese Rundform von etwa 54 m äusserem Durchmesser ein Unikum im mittelalterlichen Burgenbau; vielleicht die einzige, ganz im Sinne Albr. Dürers gebaute Festung. Sodann ist der Munot im Frohnwerk der ganzen Bürgerschaft errichtet worden, somit ein Symbol solidarischen und opferwilligen Bürgersinnes. Als solches gehört er aber auch heute noch untrennbar zum *Leben* der Stadt, deren Bürgerschaft auf seiner luftigen Zinne jeweils bei Gesang und Tanz ihre familiären, sommerlichen «Munot-Feste» begeht, eine Veranstaltung, ohne die Schaffhausen undenkbar wäre. Diese Zinne soll nun, gerade im Hinblick auf das Munot-Fest, etwas

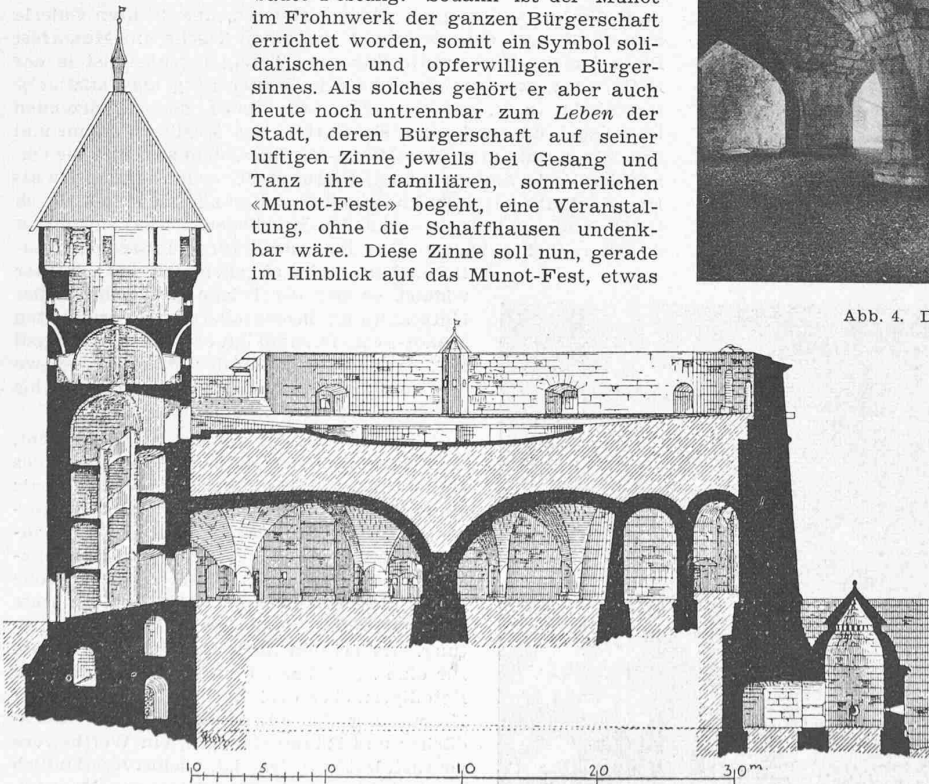


Abb. 2. Axialschnitt Süd-Nord 1:500, nach Zeichnung von (†) H. Fietz (aus SBZ Bd. 13, 1889)

renoviert werden, wozu ein lokaler Wettbewerb die Anregungen gebracht hat und über dessen Ergebnis nachfolgend berichtet wird. Bei diesem Anlass sei einleitend das originelle Bauwerk als Ganzes kurz dargestellt; wir folgen dabei der einlässlichen Beschreibung und kunstgeschichtlichen Würdigung, die Prof. J. R. Rahn 1889 (in Bd. 13 unserer SBZ) veröffentlicht hat.

Der Munot steht an der Kante der Rebenhalde ob der Schiffflände; nördlich ist er von einem breiten und tiefen Graben umzogen (Abb. 5, S. 140). Ueber einem Unterbau von regulärem sechseckigem Grundriss erhebt sich der runde Aufbau, an dessen Südseite ein mächtiger Rundturm, gekrönt von einem achteckigen Aufbau mit der Wächterstube, weit über die Lande ragt. Dieser Turm enthält eine gepflasterte «Reitschnecke», die die «Kasematte» mit der Plattform verbindet (Abb. 2 bis 4); der imposante Raum der Kasematte von 44 m l. Durchmesser wird von rippenlosen Kalksteingewölben überspannt, die im Innern von neun 2,70 m starken Rundsäulen getragen werden. Sein gedämpftes Licht erhält der archaisch anmutende Raum durch vier kreisrunde Lichtschächte, die das Gewölbe durchstossen und auf der Plattform münden, dort von niedern Brüstungsmäuerchen eingefasst (Abb. 8 bis 10, S. 141). Rahn schreibt i. c. hierüber: «Die im XVII. Jahrhundert erstellten Einbauten haben der Wir-

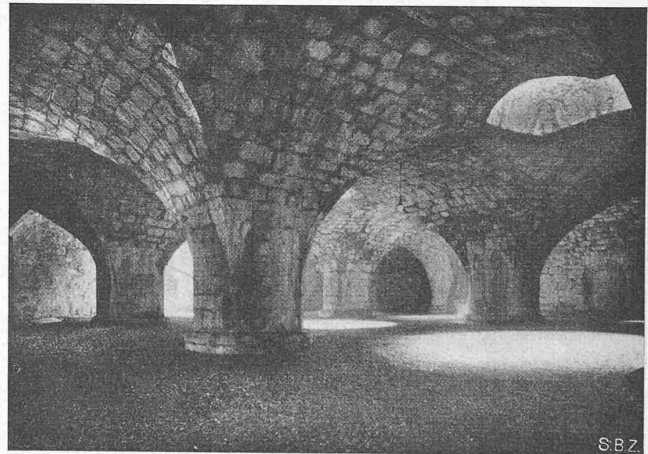


Abb. 4. Die Kasematte mit vier Oberlichtern

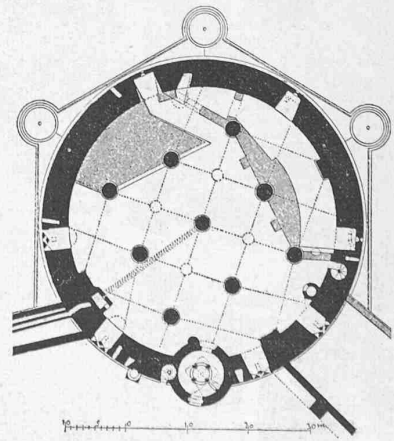


Abb. 3. Grundriss der Kasematte (schraffiert spätere Einbauten) rd. 1:1100

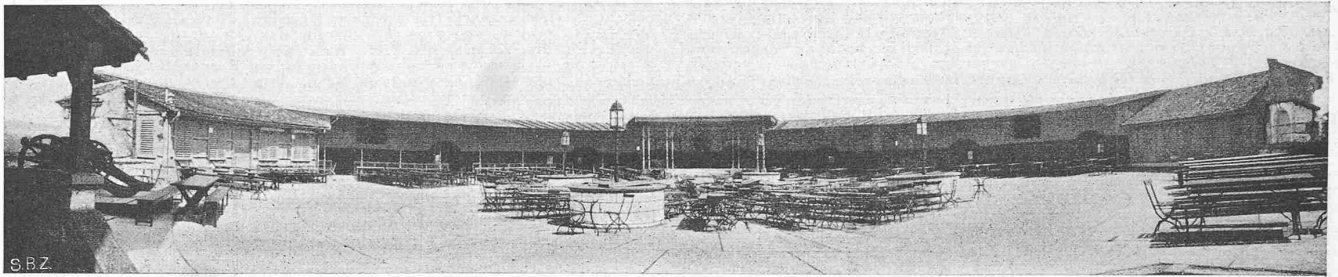
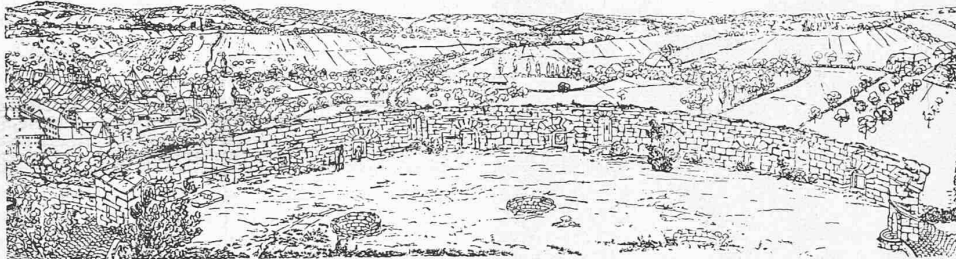


Abb. 6. Die Munotzinnen im heutigen Zustand

Abb. 7 (links). Ursprünglicher nördl. Zinnenkranz, erstellt 1623



kung der Kasematte grossen Eintrag getan. Der Anblick der dämmerigen Hallen muss in ihrer vollen ursprünglichen Weite ein imposanter gewesen sein. . . . Gleichwohl übt diese Anlage auch jetzt noch einen grossen Zauber aus. Es ist fast ein Eindruck der Beklommenheit, den der erste Anblick erweckt. Der Charakter des Gedrückten und Lastenden, der vornehmlich auf der wuchtigen Pfeilerstellung beruht, das Dunkel, in dem sich die Weite zwischen diesen grauen Stützmassen verliert, das trotzige Quaderwerk der Gewölbe, durch die, weil die Zenithöffnungen durch eine 6 m starke Erdaufschüttung geführt sind, nur ein gebrochener Tagesschimmer dringt, sind Effekte, die sich zu einem wunderbaren Spiel verbinden». — Hoffen wir, die

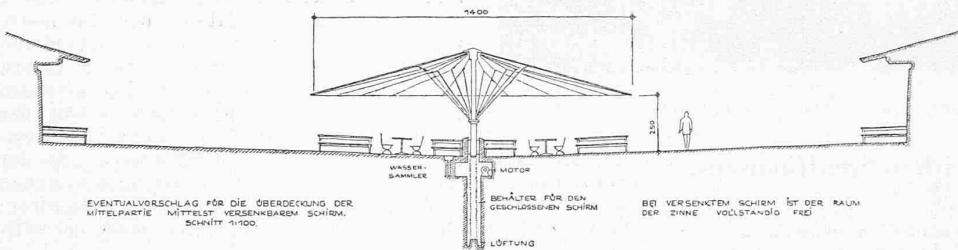


Abb. 11. Entwurf Nr. 11. Schnitt mit beweglichem Schirm. — 1:300

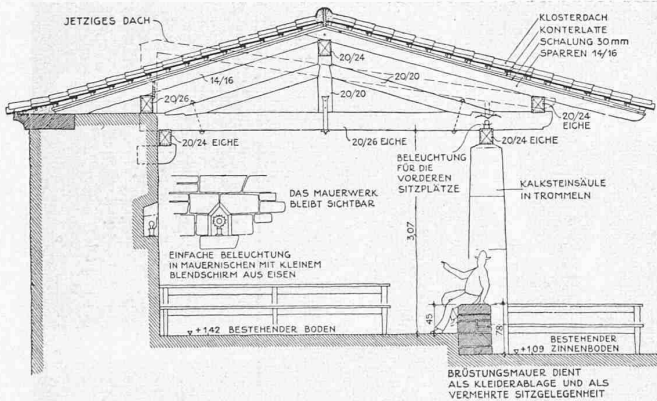


Abb. 12. 1. Preis, Entwurf Nr. 11. Randgalerie 1:100

entfernt. Umso freier und luftiger ist der Eindruck, wenn man aus der Kasematte — in die man vom heutigen Eingang an der Nordseite eintritt — über die Reitspirale die weite Plattform betritt (Abb. 5 und 6). Sie ist gegen Norden zu zwei Drittel ihres Umfangs von einer etwas erhöhten, überdeckten Galerie eingefasst, auf der die radial gestellten Tische am Munotfest Platz finden. Eine zweite Sitz- und Tafelgelegenheit ist in der Mitte, so zwar, dass ein etwa 6 m breiter Ring als Tanzfläche frei bleibt (z. B. Abb. 8). Ebenfalls unter dem schützenden Dach sind untergebracht ein Buffet, das Musiker-Podium und das Sitzungszimmer des «Munot-Vereins», dem seit 1839 die Obhut der Veste anvertraut ist. Dieser stellte sich ursprünglich als Hauptaufgabe die Erhaltung und Erneuerung des Munot durch Geldbeiträge und Frohnarbeit der Mitglieder. Er hat sich dieser Arbeit redlich gewidmet, bis ihm die Stadt die Last des baulichen Unterhalts abgenommen hat; seither widmet er sich der Pflege gesellschaftlicher Unterhaltung, insbesondere dem erwähnten Munot-Fest. Deshalb hat er auch sein Domizil zu Fug und Recht auf der Munot-Zinne, wo der Vorstand «tagt», gelegentlich wohl bis tief in die spätern Abendstunden.

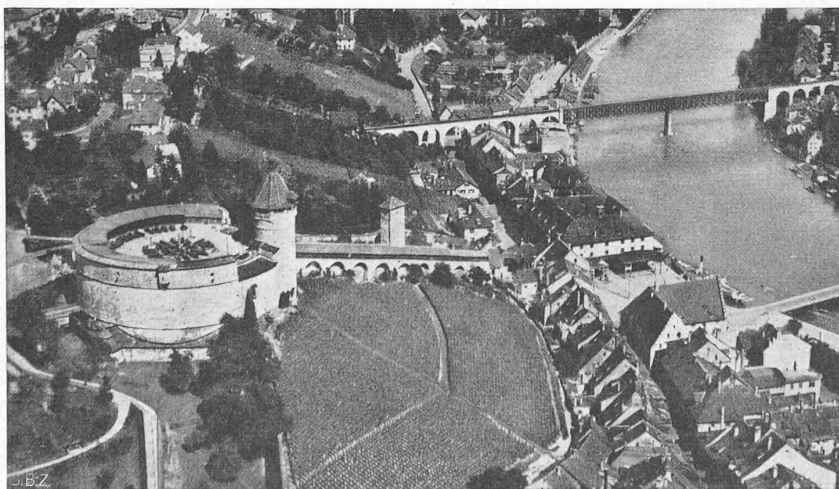


Abb. 5. Tiefblick auf die Munotzinnen, aus Westen

Bew. 15. I. 40 lt. BRB 3. X. 39

Diese Erläuterung schien uns angebracht, um Fernerstehenden Sinn und Bedeutung des Munot und der Munotzinnen zu erklären als eines Begriffs, der in Schaffhausens Bürgerschaft fest verankert ist. In schwerer Frohnarbeit haben ihre Vorfahren die Burg gebaut und erhalten. Saure Wochen, frohe Feste, dieses Zauberwort ist drum die beste Rechtfertigung dieser eigenartigen Veranstaltung. Es ist nun auch verständlich, warum für eine scheinbar so einfache, aber für alle Beteiligten eben doch hochwichtige Sache, die Erneuerung der etwas antiquierten Blechdächer und Räumlichkeiten, ein Wettbewerb veranstaltet worden ist, selbstverständlich beschränkt auf die Eingeborenen. Nachfolgend dessen Ergebnis.